



Baustoff-Recycling: Kanton hat Aufholbedarf

THUN Rund 140 Bauakteure nahmen an der Infoveranstaltung über Baustoffrecycling teil. Der Kanton Bern liegt mit seiner Recyclingquote schweizweit im hinteren Feld.

Rund 140 Bauakteure sind der Einladung des Kantons Bern, des Berner Baumeisterverbandes und des Berner Kies- und Betonverbandes gefolgt. Dies teilt letzterer Verband in seiner Medienmitteilung mit. Der Grund für die Veranstaltung: Der Einsatz von Recyclingbaustoffen schone die Umwelt und halte den hohen Qualitätsansprüchen stand. Dennoch setzten viele Entscheidungsträger auch heute noch auf Baustoffe aus primären Quellen.

Das Ziel, künftig alle verwertbaren Bauabfälle wieder in den Kreislauf zu integrieren, kam in den Referaten von Kanton über Hersteller bis Baumeister, Planer und Architekt zum Ausdruck. Neben dem laufenden Ersatz gealterter Bauwerke führe insbesondere die innere Verdichtung zu mehr Rückbauten und damit zu immer grösserer Mengen an mineralischen Bauabfällen, heisst es weiter. Im Kanton Bern würden jährlich rund 800 000

Kubikmeter Recyclingbaustoffe produziert, Tendenz steigend. Ein Grossteil davon finde problemlos wieder in neuen Bauwerken Einsatz – dies vor allem als Koffer- und Planiermaterial im Strassen- und Tiefbau oder als Recyclingbeton im Hochbau. Der Kanton Bern liege im schweizweiten Vergleich mit einer Recyclingquote von 77,3 Prozent im hinteren Feld.

«Alle Akteure im Bauprozess haben an einem gewissen Punkt die Möglichkeit, auf die Wahl des geeigneten Baustoffs Einfluss zu nehmen. Dafür muss sich die Grundfrage automatisieren, ob für diesen oder jenen Bauteil auch ein Recyclingbaustoff zum Zuge kommen könnte», schreibt der Berner Kies- und Betonverband. Die Recyclingbaustoffe seien heute den Baustoffen aus primären Quellen in vielen Belangen ebenbürtig. Das Vertrauen darin müsse aber noch gestärkt werden. Sowohl beim Kanton wie auch bei den Verbänden wurden in den vergangenen Jahren Massnahmen dazu lanciert. Wer sich für Recyclingbaustoffe entscheide, schone die natürlichen Ressourcen, die Umwelt und entlaste den knappen Deponieraum. *pd*